

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 8

Artikel: Der Wüstenbus
Autor: Heimburg, J. von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Was der Wüsten-Omnibus-Reisende sieht: keine Schauseiten und keine vorbeifließenden Wagen, sondern Sand, Sand, ein Meer von Sand und vielleicht einmal während einer Tagesreise eine kleine oder größere Karawane



Wer kann diesen Wagen sehen, ohne Fernweh zu bekommen? Er steht vor Algier. Die Route führt über weite, kühne Autofahrer die Stationen und Kilometerzahlen von Algier quer durch die Sahara bis Gao am Niger. Von Algier bis El-Golea 240 km; von Algier mag's noch gehen. In dieser Oase steht auch noch ein gutes französisches Hotel, aber die restlichen 2000 km sind Gefahr in ge häufem Maße

Aufnahme Lee

DER WÜSTENBUS

TEXT UND AUFNAHMEN VON DR. J. VON HEIMBURG

Wüsten-Auto-Omnibus müßte der Titel richtigerweise heißen, aber das ist für den Leser zu lang, für den verfügbaren Platz zu lang, für den Setzer zu lang, für den Sprecher zu lang, und wenn man rollende Dinge auf den Asphaltstraßen der Städte als Bus anspricht statt Omnibus, warum dann nicht den Omnibus der Wüste als Wüstenbus!

Der Sandocean der Sahara, dessen Unendlichkeit seit Jahrtausenden nur der langsame Zug der Kamelkarawanen gekreuzt hat, beginnt heute allmählich auch schon das Auto zu bezwingen. Nicht nur die Expeditionen der verschiedenen Autoformen, welche eine Probe für die Leistungsfähigkeit ihrer Fabrikate geben wollen, wagen sich heute tief in die Sahara hinein. Man hat sogar in manchen Gegenden, welche härteste Ansprüche an die Möglichkeiten des Autos stellen, regelrechte Kraftwagennlinien eingerichtet um, hat dadurch Gegendien für den modernen Touristenverkehr erschlossen, die früher ausschließlich nur unter ungeheuren Kosten auf Karawanenwegen und unter wochenlangen

Strapazen und allerhand Abenteuern erreicht werden konnten.

Besonders in Algerien und Tunesen hat man den Wüstenverkehr ausgebaut. Die ungeheuren stark gebauten Autobusse, die man hierfür verwendet, sind vermöge von sechs Rädern und zwölf Reifen und durch die besondere Konstruktion der Hinterachse in der Lage, im tiefen Mahlsand der Wüste, in dem ein gewöhnliches Auto nicht einmal anfahren könnte, über ganz erhebliche Sanddünen hinwegzuklettern.

Auch wenn man bedenkt muß, daß die geheimnisvolle Romantik der Karawanenstraßen längsam der Nüchternheit moderner Technik weichen muß, so entbehrt auch die Fahrt im "Wüstenbus" nicht großer abenteuerlicher Reize. Denn für den Fall einer Panne ist die Fahrt heute doch immer noch so gefährlich, daß am Zielpunkt jederzeit eine Hilfsexpedition bereitsteht, welche in dem Augenblick in Marsch gesetzt wird, wenn der fahrräumäßige Wagen eine Stunde vor Sonnenuntergang nicht eingetroffen ist. Die Entfernungen auch nur bis zur nächsten Wasserstelle sind so groß, daß die Fahrzeuge im Falle einer Panne in eine sehr bedrohliche Lage versetzt würden.

An den Wüstenchauffeuren werden sehr harde Anforderungen gestellt. Aus der Oase fort mindest die Autostrecke unvermittelt in ein unendliches Meer gleichförmiger Sanddünen, welche der Orientierung auch nicht den geringsten Anhaltspunkt geben. Und manzels jeder Vegetation verliert man schnell das Gefühl für Größenverhältnisse und Entfernung. Diese Sanddünen sind obendrein bei dem fortwährend wehenden leisen Wind in einer dauernden Wanderung begriffen, so daß ein Auto, welches auch nur nach wenigen Stunden dem vorangegangenen folgt, sich schon nicht mehr auf die Spuren des Vorgängers verlassen kann. Denn entweder sind diese inzwischen schon vollkommen vom Erdhoden ausgelöscht, oder wenn sie noch vorhanden sind, so haben die umgehenden Wanderingen mittlerweile oft eine Formation angenommen, welche den Weg

des Vorgängers sozusagen unfahrbare gemacht hat. Es ist kennzeichnend für den Wüstenchauffeur, daß jeder sich seinen Weg ganz individuell selbst aussucht.

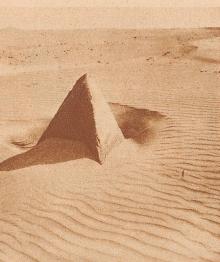
Es gibt allerdings auf den bedeutenden Wüstentrecken eine Art von Markierungen, aber sie können nur als ein Versuch angesehen werden. An der ganzen Strecke entlang hat man kleine Betonpyramiden auf den Sand gestellt, die Kilometersteine der Wüste. Aber schon die erste Sandsturm kann sie auf Wochen und Monate unter sich vergraben, und auch sonst wandern die Dünen langsam aber sicher darüber hinweg. Im übrigen ist die Möglichkeit einer häufigen Kontrolle dieser Markierungen nicht gegeben, da es schwer ist, außer bei den regelmäßigen Kurven Menschen in diese Gegend zu befördern. Und keiner, der durchfährt, würde sich an das Ausschalten vorwehrter Markierungen machen. Jeder ist froh, so schnell wie möglich die nächste Wasserstelle und vor Einbruch der Dunkelheit sein endgültiges Ziel erreicht zu haben.

Eigentlich groß Sanddünen von ständig wechselnder Größe. Es braucht Erfahrung und Fahrkunst, um immer zu wissen, wie man diese Hänge am besten "nimmt".

Rechts: Die steilen Sandhalden, in welche das Wüstenauto seine Spuren legt. Oben: Einmal in der Woche kommt der Wüstenbus zur willkommenen Rutschbahn



Die Araberin vor dem Motor. Sie kann nicht lesen, nicht schreiben, sie hat keinen Physikunterricht gehabt, und kein Schulmeister weiß je einen Prinzipien der Mechanik. Was denkt sie drin? — Oh, sie kann es ja, ist aber der Motor für sie wichtiger als unsere europäischen Damen, die am Volant sitzen und 50 km aus ihren Wagen herausholen und doch nicht wissen



Der Kilometerstein der Wüste. Er ist nur ein unsicheres Hilfsmittel zur Markierung der Wege, die Wanderingen decken ihn und geben ihm manchmal wieder frei



Der Wüstenchauffeur hat Sorgen, die der Fahrer bei uns nicht kennt: es ist für ihn von größter Wichtigkeit, reduzierend die nächste der seltenen Wasserstellen zu erreichen



Im hinteren Teil des Wüstenbus ist der Raum für die Postkutsche, und — für die Eingeborenen



Der Kadaver eines gefallenen Kamels, der am Wege liegt, beweist, daß das Auto sich auf dem Karawanenweg und also auf dem rechten Pfade befindet



Das große Ereignis der Oase: Einmal in der Woche kommt der Wüstenomnibus

